

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrensdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgebühren.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 74.

Mittwoch, den 14. September 1910.

20. Jahrgang.

Die Manöver der 45. Infanterie-Brigade.

Die am 12. September ihren Anfang nehmen, spielen sich in der Gegend von Ramenz, Elstra und Bischofswerda ab. Der Brigade, die aus dem 1. (Leib-), Gren.-Regt. Nr. 100 und dem 2. Gren.-Regt. Nr. 101 besteht, sind zugeteilt: das 1. Feldart.-Regt. Nr. 12, das 1. Ulanen-Regt. Nr. 17 und die 3. Komp. des 1. Pionier-Bataillons Nr. 12.

Die Truppenteile haben am 10. ihre Quartiere bezogen, und zwar das Leib-Gren.-Regt. in der Gegend von Elstra, das 2. Gren.-Regt. und die Pionier-Komp. in Ramenz und Umgegend, das 12. Art.-Regt. in Kloster Marienstern und den umliegenden Ortshaften und das Ulanen-Regt. 17 in der Gegend von Ramenz und Elstra.

Während das 2. Gren.-Regt. 101, das Ulanen-Regt. 17 und die Pionier-Komp. am 10. direkt ihre Quartiere erreichten, wurde das Leib-Gren.-Regt. bei der Besichtigung der 23. Feldart.-Brigade, die in der Gegend von Frankenthal-Großhartau stationiert ist, von Se. Majestät der König, der dieser Uebung in der Uniform seines 12. Feldartillerie-Regts. beizuwohnte, hatte in seiner Begleitung den aus dem Burenkriege bekannten englischen Feldmarschall Earl of Roberts mit seinem Gefolge. Die fremden Gäste folgten der Uebung mit großem Interesse.

Deriliches und Sächsisches.

Bretinig. Der letzte Sonntag, der hierorts im Zeichen der edlen Turnische stand, war keineswegs von gutem Wetter begünstigt. So konnte denn auch der Turnverein sein Schauturnen nicht ganz in der geplanten Weise zur Ausführung bringen. Der Festzug vom Restaurant „Deutsche Bierhalle“ wurde zwar abgehalten, doch mußte man sich beeilen, um unter Dach und Fach, in die Turnhalle zu gelangen. Hier legten zunächst die Mädchen und dann die Knaben Zeugnis von dem ab, was sie während der Sommermonate gelernt haben. Die Mädchen-Abteilung leitete der 1. Turnwart Herr Hermann Besehd, die der Knaben dagegen der 2. Turnwart Herr Max Hauke. Recht hübsch drachten all die Kleinen ihre Freiübungen und Reigen zur Ausführung, und die Zuschauer spendeten ihnen dafür lebhaften Beifall. Auch der Vereinsvorsitzende Herr Arthur Sebler gab nach begründeten Worten an die Erscheinenden seiner Freude über das vortrefflich Gezeigte Ausdruck, er suchte aber gleichzeitig die Kinder, den beiden Turnlehrern für ihre mühevollen Arbeit durch ein „Gut Heil“ zu danken. Hierauf turnte der Verein Freiübungen, denen ein Regen- und Rärtturn folgte. 3/8 Uhr wurde der Marsch zum „Deutschen Hause“ angetreten, um dortselbst längere Zeit im munteren Kreise sich zu drehen. Eine angenehme Unterbrechung erhielt der Ball durch zwei Reigen, ausgeführt von den Turnern und Turnerinnen. Vorzüglich gelang diese Darbietungen und schier endloser Beifall war die Folge. Im Namen des Turnrats begrüßte auch hier der Herr Vereinsvorsitzende die Anwesenden, gedachte seiner, die vor 40 Jahren von Frankreich aus ein Fahnenband gespendet hatten und endete mit einem „Gut Heil“ auf die Veteranen und die Reigenturner. Flott wurde nunmehr wieder das Tanzbein geschwungen und zur freigelegten Zeit das Vergnügen beschlossen.

Bretinig. Die Gewerbestammung Zittau wird in diesem Herbst einen Reiserkursus

in Großröhrensdorf abhalten. Die Anmeldungen hierzu sind bis nächsten Montag für Bretinig und Hauswalde in der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“ zu bewirken.

Bretinig, 10. Sept. (Hoher Manöverbesuch.) Der heutigen Geländeübung der 23. Artillerie-Brigade in der Gegend von Bretinig wohnte Lord Roberts bei. Se. Maj. der König begleitete seinen hohen Gast nach dem Manövergelände. Die hohen Herrschaften benutzten einen Extrazug, der bis Großröhrensdorf fuhr, wo die Pferde bestiegen wurden. Die Leitung der Uebung lag in den Händen Sr. Exzellenz des Herrn Generalleutnants von Gersdorff, während die 23. Artillerie-Brigade, bestehend aus dem 12. und 48. Artillerie-Regiment, von Herrn Generalmajor Reihner geführt wurde. Es handelte sich selbstverständlich nicht um eine für den hohen Besuch besonders arrangierte Uebung, sondern dieselbe würde auch ohne die Anwesenheit des Feldmarschalls Lord Roberts stattgefunden haben. Der Gedanke der Uebung war der, daß eine Armees-Abteilung über Palonitz die Bretinig marschiert und einen bei Goldbach stehenden Gegner angreift. Die Uebung begann früh 1/2 9 Uhr und war gegen 11 Uhr beendet. Die Rückfahrt wurde von Großhartau aus nach Schloß Pilsnig angetreten, wo ein Frühstück stattfand.

— Von der Cholera. Nachdem der Ausbruch der Cholera in Cospitz amtlich und einwandfrei festgestellt worden ist, hat die Behörde alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um eine Weiterverbreitung der furchtbaren Seigel der Menschheit zu verhindern. Der erkrankte Arbeiter Wagner befindet sich, wie man mitteilt, auf dem Wege der Besserung und hat am Sonntag das Bett auf kurze Zeit verlassen können. Das Haus odere Bergstraße 13 ist noch streng abgesperrt, eine Krankenschwester aus Dresden sorgt für den Erkrankten und für die übrigen Bewohner des Hauses, bei denen sich glücklicherweise Krankheits Symptome bisher nicht zeigten. Außerordentliche Veranlassung wurden am Sonnabend abend noch in Pirna und Cospitz sämtliche Vergnügungen, Tanzmusiken usw. verboten, eine Maskerade, die gesehlich vorgeschrieben ist.

Dhorna. Der hiesige Dohndauerverein veranstaltet am 15. und 16. September im Weigmannschen Gasthofe für Frauen je einen Dohndauerfest.

Mittelbach. Mit dem Bau der neuen Schule, welche auf das Grundstück des Gutbesizers Schöne zu stehen kommt, wird nunmehr begonnen. Die Ausführung wurde Herrn Zimmermeister Bruno Schäfer-Palonitz übertragen.

Ramenz. Eine hochherzige Spende hat Herr Geheimrat Justizrat Karl Robert Lessing in Berlin der hiesigen Stadtgemeinde zuteil werden lassen. Der hochverdiente Freund und Ehrenbürger unserer Stadt überwies ihm die ansehnliche Summe von 20 000 Mark, mit der Bestimmung, daß dieser Betrag den Grundstock zur Errichtung eines Volkswarmbades bilde.

— Eine eigenartige Fügung ist es, daß die am Freitag stattgefundene goldene Hochzeitfeier des Herrn Dr. Friedrich und dessen Frau Semaklin bereits das dritte derartige Ehejubiläum ist, welches in dem vor etwa 19 Jahren erst erbauten Hause Wittinstraße Nr. 11 in Ramenz begangen werden konnte. Vor dem jetzigen Jubelpaare haben dortselbst schon die Eheleute Hentschel (die Eltern des gegen-

wärtigen Hausbesizers) und dann die Eheleute Brämmer das 50jährige Hochzeitsfest gefeiert.

Bauzen. Maßregel gegen Tierquälerei. Zweck leichter Feststellung derjenigen Personen, welche sich Mißhandlungen des Viehes zuschulden kommen lassen, und um den Tierquälereien künftig wirksam entgegenzutreten zu können, haben die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Bauzen angeordnet, daß in Zukunft jeder Treiber von Vieh während des Transports am linken Arme ein Schild zu führen habe, das den Namen und Wohnort derjenigen Person deutlich erkennbar trägt, auf deren Kosten und Gefahr der Transport vor sich geht. Zuwiderhandlungen werden bis zu 50 Mark bestraft.

Böbau, 11. Sept. Der Nationalliberale Verein für den 2. sächsischen Reichstagswahlkreis Böbau-Ebersbach hat beschlossen, für die im nächsten Jahre bevorstehende Reichstagswahl einen Kandidaten aufzustellen und den bisherigen Vertreter des Wahlkreises Konrad Dr. Weber-Böbau um die Wiederannahme des Mandats zu ersuchen.

Zittau, 9. Sept. Kuffehen erregte hier eine vor dem Standesamt vollzogene Trauung. Der Bräutigam zählte 25 Jahre, die Braut hatte dagegen bereits das biblische Alter von 70 Jahren hinter sich. Groß war die Zahl der Schaulustigen, die das Paar nach vollzogener Trauung „besehtigten“.

Dresden, 11. Sept. Lord Roberts besuchte heute vormittags den Gottesdienst in der englischen Kirche. Um 1 Uhr fand im Hotel Bellevue ein von ihm gegebenes Dinner statt. Abends erfolgte die Rückreise nach Berlin. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung erschienen: Staatsminister Graf Dittum von Eckardt, Geh. Legationsrat von Stieglitz, Legationssekretär Sahrer von Sahr und Hausmarschall Graf von Meiß-Röthenbach.

Dresden. Die schon seit längerer Zeit aufgetauchten Nachrichten von Rücktrittsabsichten des sächsischen Finanzministers Dr. von Rügen, welche namentlich in den letzten Tagen mit besonderer Bestimmtheit auftraten und als Zeitpunkt für den Wechsel in der Leitung dieses hochwichtigen Ressorts den 1. Dezember bezeichneten, haben früher als erwartet ihre Bestätigung erhalten. Wie aus Dresden mitgeteilt wird, ist der Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. von Seydewitz zum sächsischen Finanzminister ernannt worden.

Chemnitz. (Die Geschichte eines verarmten Teufels.) Der Sohn einer hier wohnenden Familie aus Oesterreich war zu den Herdmanndörfern eingezogen. Er genügte seiner Uebungspflicht bei der 7. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 77 in Galizien. Selbstverständlich schrieb er nach kurzer Zeit nach Hause und bat um Geld. Sofort geht ein „Geldschiff“ ab und ihm folgt das Telegramm „Mutter gestern Geld abgefordert!“ nach. Der Soldat erhält auch die Drahtbotschaft im Manövergelände von Bllawa-Banovic; aber sie bringt ihm die schlimme Kunde: „Mutter gestorben, Geld abgefordert“. Darob große Bestürzung. Der Trauernde meldet die Nachricht seinem Hauptmann. Mitfühlend spricht ihm dieser seine Teilnahme aus, gewährt ihm vier Tage Urlaub und hilft ihm zudem mit einem Zwanzigmarkenschild für die Reise aus. Nach langer Fahrt langt der Soldat endlich in später Nachtstunde in Chemnitz an. Hastig eilt er nach dem elterlichen Heim, bekommen

drückt er auf den Klingelknopf. Endlos beugen ihm die Augenblicke vor der geschlossenen Tür des Trauerhauses. . . da regt sich's. Von innen ertönt die Frage: „Wer ist denn draußen?“ Der Soldat horcht auf. Fast stockt ihm das Herz. Ist denn das nicht die Stimme der Toten? Nach wenigen Augenblicken umarmt er die über sein unerklärliches Erscheinen nicht wenig erschrockene Mutter, die den Hergang garnicht fassen kann. Vermutlich ist das Wort „gestern“ unterwegs in „gest.“ abgekürzt worden und bei der Abfertigung im Manövergelände fälschlich zu „gestorben“ ergänzt worden. Wie die Chemnitzer „Allgem. Ztg.“ noch mitteilt, ist das Telegramm von Chemnitz aus im richtigen Wortlaut abgefordert worden.

— Gräßlicher Selbstmord. Der 77jährige Privatmann R. R. in Thum brachte sich in seiner Wohnung mit einem Beile ca. 30 Stöße auf dem Kopfe, mit einem Schmeißer eine Schnittwunde am Halse und an der Pulsader der linken Hand aus Lebensüberdruß bei. Er wurde beunruhigt am Boden liegend angetroffen, verbunden und hierauf ins Krankenhaus eingeliefert, wo er das Bewußtsein wieder erlangte. Er befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Leipzig, 11. Sept. Verschiedene Zeitungen veröffentlichten vor ein paar Tagen eine Mitteilung aus Leipzig über den im Lehm einer Ziegelei in Großschöcher bei Leipzig aufgefundenen Schädel eines unbekannten prähistorischen Tieres, der eine Anzahl teils gerader, teils gebogener, 15 Zentimeter langer „Stoßzähne“, an denen noch der weiß-schmelzige Stoff, aufweist. Die Sache ist dahinständig zu stellen, daß es sich um den Schädel eines Flusspferdes handelt, der als Jagdtrophäe aus Afrika von dem Besitzer mitgebracht, von ihm gesäubert und mit weissem Lack überzogen worden war. Von diesem Lack rührt denn auch der noch gut erhaltene „Schmelz der Zähne“ her. Die falsche Melbung wird vermutlich eine weite Kunde machen und Großschöcher, in dessen Nähe schon einmal von einem „fünften“ Berichterstatter am 1. April eine reiche Petroleumquelle entdeckt worden ist, nach der dann Tausende vergeblich suchten, wird weiter das Ziel nicht nur der Neugierigen, sondern auch von Forschern sein, von denen sich bereits eine Anzahl eingestellt oder angemeldet hat, um den ans Licht der Öffentlichkeit gezogenen Schädel wissenschaftlich zu begutachten.

— Ein rechter Gemütsmensch muß ein Hausbesitzer in Klaffenbach sein. Er hat an seiner Haustür folgende Worte angebracht: „Es wird erjucht, wenn es Menschen sind, die Türen nicht zu werfen. Ausgeschlossen ist davon das Hindvieh. Der Besitzer.“

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 12. September 1910.

Zum Auftrieb kamen 4015 Schlachttiere und zwar 747 Rinder, 962 Schafe, 2090 Schweine und 216 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 46—49, Schlachtgewicht 83—86; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 74—77; Bullen: Lebendgewicht 45—48, Schlachtgewicht 76—79; Kälber: Lebendgewicht 60—64, Schlachtgewicht 90—94; Schafe: 88—90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 69—71. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Von Nah und fern.

Wegen Landesverrats ist in Wilhelmshaven ein Photograph verhaftet worden.

Die Verhütteten der Beche „Zollverein“ geborgen. Nach nahezu zwei Tagen ist es gelungen, die auf Beche „Zollverein“ bei Essen Verhütteten zu bergen, einen von ihnen, einen gewissen Hitzig, allerdings nur als Leiche. Die beiden anderen, Lehmann und Weisich, die leichtere Verletzungen erlitten haben, befinden sich den Umständen entsprechend wohl.

In den Rechten gekommen ist der Hauptgewinn der Schneidemühlener Automobils- und Pferdebetriebe. Er ist auf Nr. 420 230 in die Kasse von Ernst Mulach in Heringsdorf gefallen und besteht in einem Automobil im Werte von 15 000 M., das der Droschkenfahrer Otto Müller in Heringsdorf gewonnen hat, der nun vermuthlich vom „Hafemotor“ zum Benzinmotor übergehen wird.

Verhaftung und Flucht eines falschen Offiziers. Als „Leutnant v. Gadow“ trat seit einigen Wochen in Lehrlingen bei Verden ein Sommerkrieger auf, der mit eigenem Gespann täglich Ausfahrten unternahm und auch sonst auf großem Fuße lebte. Als die Polizei sich näher für den fremden Gast interessierte, stellte sich heraus, daß man es mit einem gewissen Oskar Börner zu tun hatte, der wegen umfangreicher Diebstahls- und Unterschlagungen hinfänglich verurteilt ist. Zwei Gendarmen begaben sich darauf nach Lehrlingen und nahmen den „Herrn Leutnant“ fest. Vor seiner Abführung nach Verden gelang es jedoch dem Verbrecher, aus dem Fenster seines Logis zu springen und trotz nachfolgender Schüsse und Verfolgung mittels Polizeihundes zu entkommen.

Großfeuer in einer Papierfabrik. Die Papierfabrik „Westende“ in Hirschberg in Schlesien ist einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer brach in einem Abfallpapierlagerraum aus und verbreitete sich schnell auf die anliegenden Fabrik- und Lagerräume. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Einen tragischen Tod erlitt der Feldmesser und Kultur-Ingenieur Georg Koch aus Ralsdorf in Schlesien, wo er als Beamter der Firma Benz u. Komp. Vermessungsarbeiten ausführte. In dem Gasthofe, in dem Koch logierte, wollte der Wirt einer Anzahl Radaubränner, die er aus dem Lokal gewiesen hatte, mit dem Gewehr entgegenreten. Koch befand sich auf dem Hofe. Der Wirt erkannte ihn nicht, nahm an, daß es sich um einen der Radaubränner handle, und schoß ihn in den Unterleib. Koch starb nach wenigen Stunden.

Eine eigenartige Kindesrettung vor dem Tode des Grinkens wird aus Schwyz in Westpreußen gemeldet. Als der Nachmittagspersonenzug auf der Strecke Graudenz-Bastow die Station Dubelno passierte, bemerkten die Passagiere, wie ein kleines Kind, das unweit des Eisenbahnterrains in einen Teich gefallen war, dem Grinkens nahe war. Schnell wurde die Kiste gezogen, der Zug hielt, die Passagiere eilten an den Teich und retteten das schon völlig erschöpfte Kind.

Achtzig Kinder unter einem Karussell begraben. In Albersweiler (Pfalz) ist das Karussell, auf dem sich achtzig Kinder befanden, eingestürzt. Sämtliche Kinder wurden mehr oder minder schwer verletzt.

5000 Paar geschmuggelte Schuhe. Bei dem Grenzort Breiden gelang es nachts den Zollbeamten einen Schmuggler anzuhalten. Dieser brachte auf einem Wagen etwa fünf-tausend Paar Schuhe aus Holland über die Grenze. Der Transport wurde beschlagnahmt.

Im Manöver vergiftet. Neunzehn Offiziere des bulgarischen Infanterie-Regiments von Orchanie, das zusammen mit den Sofianer Regimentern Divisionsübungen abhielt, sind nach einem Mittagessen unter offensichtlicher Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man nimmt an, daß die Vergiftung durch unreine Koststücke verursacht wurde.

zu halten, aber nicht auszuspannen, da sie sich nicht lange aufhalten würde.

Der Weg von Sillerwitz über Neudorf war beträchtlich weiter, aber das war ja natürlich so einer Dame ganz egal, ob die Pferde dabei ladene Knochen trugen oder ganz zugrunde gingen, wenn sie nur ihren Willen hatte.

Das war ihr auch in der Tat viel wichtiger als alle Pferde der Welt, und die kleine ränf-dovolle Tante hatte schon zu Hause sich einen Mann ausgesonnen, aber wohlweislich für sich behalten, damit ihr nicht etwa von seinen der Nähe ein Streich durch die Rechnung gemacht würde.

Kurtz Fernbleiben ließ ihr nämlich keine Ruhe, und da er nicht kam, beschloß sie, ihn anzuschauen.

Sie glaubte ihn beleidigt, wußte sie doch von Erna selbst, daß damals irgend etwas Un-heimliches zwischen den beiden vorgefallen sei. Das mußte um jeden Preis ausgeglichen werden, und ohne Bedenken tat sie den ersten Schritt dazu.

Kurtz war eben von einem Jagdausflug zurückgekehrt und im Begriff, sich umzuziehen, als der Diener ihm das „gnädige Fräulein aus Altenstein“ meldete.

Ein Schreck durchfuhr seine Glieder, im Moment dachte er nur an Erna und war weit davon entfernt, in dem „gnädigen Fräulein aus Altenstein“ Tante Lottchen zu vermuten.

In größter Eile verpackte er seine Toilette und war mit zwei Säcken zum Zimmer hinaus und mit zwei andern vor der Haustür.

Schwerer Unfall bei einer Radfahrenfahrt.

Bei der Radfahrenfahrt Sesto-Florentin-Biarreggio (Italien) fuhr das Automobil der Preisrichter gegen einen Brekstein und stürzte um. Der Chauffeur ist tot, drei der Preisrichter und zwei Journalisten wurden schwer verwundet.

Typhusepidemie in Brüssel. In Brüssel ist in den letzten 48 Stunden eine Typhusepidemie ausgebrochen. Im St. Johann-Spital werden 30 und im St. Peter-Spital 70 Kranke verpflegt. Zwei Personen sind bereits gestorben. Die Epidemie wird auf den Genuß roher Muscheln zurückgeführt, die gerade in den zahlreicher bevölkerten Arbeitervierteln in großer Anzahl genossen werden.

Schreckensherrschaft der Cholera. Im

Nach dem Siege von Sedan legten sich die dritte und vierte deutsche Armee unzweifelhaft in Marsch auf die französische Hauptstadt Paris, die seit den Zeiten des Königs Ludwig Philipp zu einer Festung ausgebaut und 1870, nach den Niederlagen der französischen Heereskräfte, hauptsächlich mit Mobilgarde und Nationalgarde (Meteor und Landwehr) in der Zahl von anfänglich etwa 200 000

bei Beendigung der Passionspiele erschien und mehrere Schiffe fuhr. Der Jubel der Bevölkerung war groß. Das Luftschiff kehrte dann ohne weiteren Aufenthalt nach München zurück, das es erst um 7 Uhr 25 Minuten bei einbrechender Dunkelheit erreichte. Auf der Spitze der Ballonhalle brannte zum ersten Male eine 3000 Kerzen starke Quarslampe, die vom Luftschiff aus schon aus 20 Kilometer Entfernung gesichtet worden ist. An der Fahrt haben auch Ausbildungsmannschaften der militärischen Luftschifferabteilung München teilgenommen sowie — zum ersten Male wohl in der Geschichte der Luftschiffahrt — ein sieben-jähriger Junge, der Sohn des Geschäftsführers der Pariebal-Luftfahrzeuggesellschaft, Haupt-

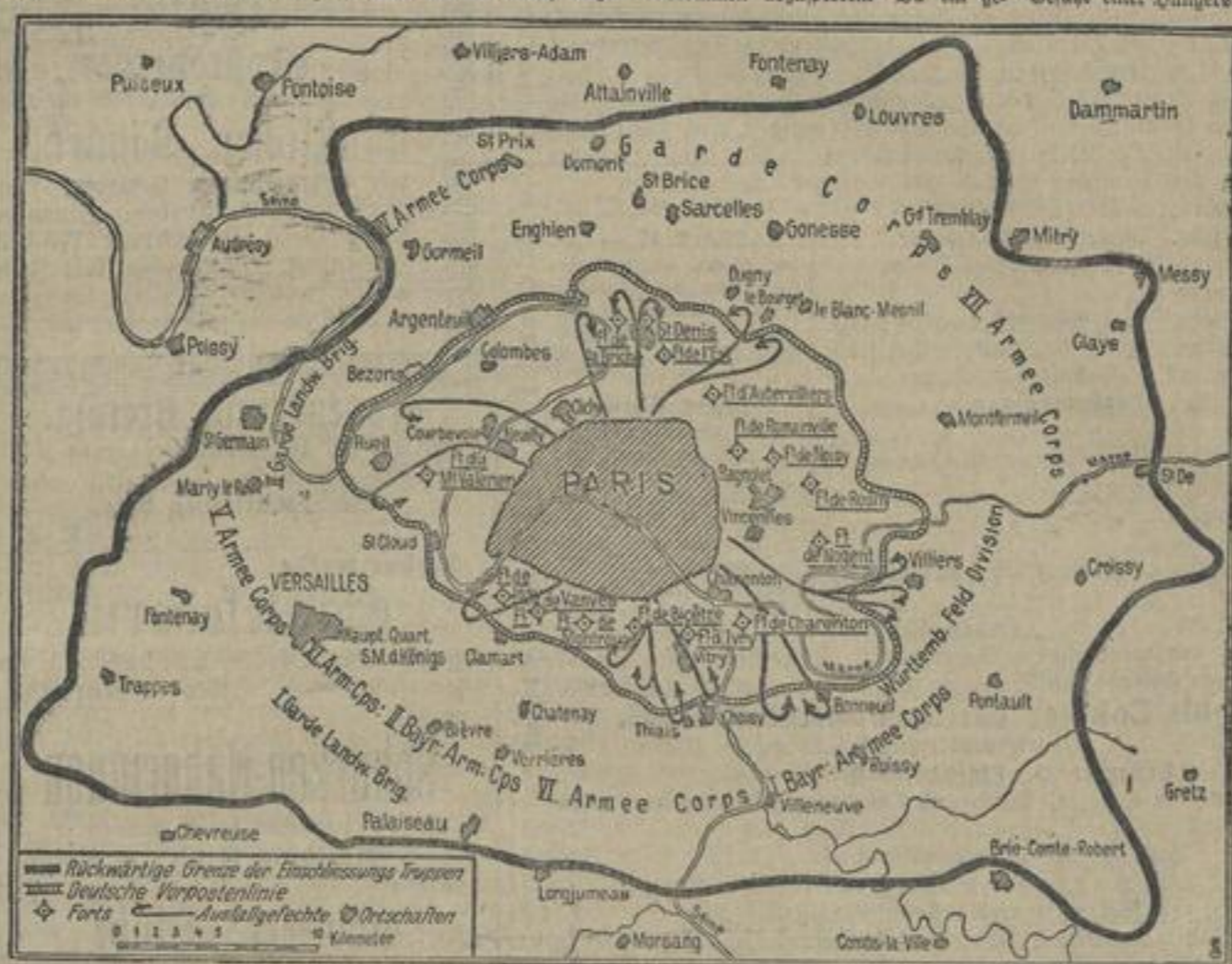
u. a. ausgeführt wurde, in Abereinstimmung mit dem Professor F. sei anzunehmen, daß der Führer S. auf seinem Floße in der Gegend von Bromberg infolge von Verwundung mit dem verweichten Wasser an Cholera erkrankt sei, auch habe die einmalige Aufnahme von Krankheitserregern in den Körper des Führers ausgereicht, um die tödliche Krankheit hervorzurufen. Das schätzbare Ereignis sei als Betriebsunfall anzusehen, da es sich in einem eng abgeschlossenen Zeitraum zugetragen habe. Solange der Führer sich auf dem Wasser aufhalte, bestände er sich stets im Betriebe, da er fortwährend von den Gefahren umgeben sei, die für seinen Betrieb eigentümlich seien. Er scheide unter diesen Umständen auch dann nicht aus dem Betriebe

Karte zur Einschließung von Paris 1870/71.

Man besetzt worden war. Die Deutschen führten zunächst nur 150 000 Mann heran, da mehrere Armeekorps noch zur Bewachung und Abführung der Gefangenen von Sedan zurückbleiben mußten. Trotz dieses Mißerfolges der Kräfte gelang es der deutschen Heeresleitung schon bis zum 19. September 1870, die Märschlinie einzuschließen und nach außen vollkommen abzusperren. Da ein ge-

waltiger Angriff unzulässig war, war das Ziel der nun beginnenden Belagerung im wesentlichen eine Ausbuchtung der großen Stadt, deren Verteidiger sich durch Bewaffnung aller Dienstfähigen allmählich auf eine Zahl von weit über 500 000 vermehrten. Da sich Paris als über Erwartung gut vorbereiteter erwies, dauerte es bis Ende Januar 1871, ehe die Gefahr einer Hungertod der Franzosen zu Übergabe-

Verhandlungen zwang. Während der viermonatigen Dauer der Belagerung verstarben die Verteidiger in einer großen Zahl von Kämpfen, deren Richtungen auf unserer Karte angegeben sind, die Einschließungslinie zu durchbrechen, ohne auch nur einmal den gewünschten Erfolg zu erreichen. Die blutigen dieser Kämpfe fanden im Nordosten bei Le Bourget Ende Oktober, im Südosten bei Billiers, Anfang Dezember und im Westen bei Mont Balerien im Januar statt. Als Ende Dezember die Belagerer ein Bombardement aus schweren Geschützen begannen und in den folgenden Wochen die Knappheit der Lebensmittel sich immer stärker machte, auch jede Hoffnung auf Entlassung ausgegeben werden mußte, leiteten die Franzosen Verhandlungen ein, die am 28. Januar 1871 in Versailles, dem Hauptquartier des Kaisers Wilhelm, zum Abschluß kamen. Die Kaisertruppen wurden den Deutschen übergeben, die Stadtmauer entwarfnet und die Belagerung Kriegsgefangenen in der Stadt interniert.



Kaufhaus, besonders im Sorbonnegebiete, richtet die Cholera furchtbare Verheerungen an. Sämtliche Dörfer sind von der Seuche ergriffen, die Menschen sterben massenhaft ohne jede Hilfe. Die Toten bleiben unbestattet, die Bauern fliehen in die Berge.

Brand auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Auf dem Dampfschiff „North Dakota“ waren in der Gegend von Ocean City (Virginia) Öltanks in Brand geraten. Es heißt, daß bei dem Brand drei Mann den Tod gefunden und elf Mann Verletzungen davongetragen haben. Das Feuer ist durch Unterwassersehen des betreffenden Raumes gelöscht worden.

Luftschiffahrt.

Der „P. VI“ hat am 8. d. Mts. bei schönem Wetter um 4 Uhr nachmittags seine erste Fahrt nach Oberammergau gemacht. Das Luftschiff zog in raschem Fluge über den Starnberger See und fuhr dann direkt nach dem Passionsdorf, wo es 5 Uhr 15 Minuten

manns J. D. Krebs. Der Knabe erhielt von der Gesellschaft eine Erinnerungsmedaille als jüngster Luftschiffer.

Auf dem Flugfeld von Wiener Neustadt machte der Erzherzog Leopold Salvator in der Maschine des Fliegers Karl Warchalowski einen Passagierflug. Der Apparat hatte eine kurze Strecke zurückgelegt, als er mit der Flugmaschine von August Warchalowski zusammenstieß. Dieser stürzte mit seinem Apparat und brach den Fuß. Erzherzog Leopold Salvator und sein Führer blieben unverletzt, da es Karl Warchalowski gelang, seinen Apparat vor dem Sturz zu bewahren.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Ein Führer S. war an Cholera gestorben. Als seine Hinterbliebenen Mente beantragten, wurden sie sowohl von der Berufsgenossenschaft wie auch vom Schiedsgericht abgewiesen. Das Reichversicherungsamt stellte aber noch weitere Ermittlungen an und sprach den Hinterbliebenen eine Rente zu, indem

aus, wenn er befreit sei, seine leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Liege aber ein entschuldigungsreicher Betriebsunfall vor, so müsse die Berufsgenossenschaft verurteilt werden, an die Hinterbliebenen des Verstorbenen Rente zu zahlen.

Buntes Allerlei.

Die Not der Zigarrenkummel-sammler. Die ehrenwerte Junke der Pariser Zigarrenkummel-sammler ist in Not, und sie ist während über die neuen Tabaksteuern, nach deren Einführung das „Rohmaterial“ ihres Gewerbes immer spärlicher wird. An den beliebtesten Stellen ihrer Wirksamkeit, so klagte ein hervorragendes Mitglied der Junke, finden sie höchst selten noch ein paar Zigarettenenden, die Zigarrenkummel haben noch ganze 5 Millimeter Länge, und was das Schlimmste ist, es ist so böses Kraut, daß nichts mehr damit anzu-fangen ist. Es steht daher trübe aus mit der Zukunft dieses alten, ehemals so blühenden Pariser Berufes.

Hier nun erblickte er die Tante, die mit Hilfe des Dieners eben den Wagen verließ; von Erna keine Spur, was ihm halb Enttäuschung, halb Erleichterung war.

„Ich wollte doch gern mal sehen, wie Sie hier haufen, lieber Kurtz,“ sprach Tante Lottchen, an seinem Arm die Stufen erkletternd, und wie es Ihnen geht. In meinem Alter kann ich es schon wagen, einen jungen Herrn zu besuchen, ohne Schaden für meinen Ruf.“

„Und bereiten mir damit die unendlich große Freude, Sie in meinem Hause willkommen heißen zu dürfen,“ erwiderte Kurtz galant.

„Ja, man muß sich in Erinnerung bringen, wenn man nicht vergessen sein will,“ fuhr sie in ihrer geschäftigen Weise fort. „Ja, ja, mein junger Herr, ich muß gleich mit einer Strafpredigt beginnen.“

„Sie machen mich eitel, gnädiges Fräulein. Haben Sie mich denn vermisst?“

„Nun natürlich! Seine Freunde vermisst man immer.“

Kurtz suchte sich mit dringenden Geschäften, die seine Zeit sehr in Anspruch genommen hätten, so gut es gehen wollte, zu entschuldigen. Sie glaubte ihm das natürlich ebensowenig wie er selbst, er brach denn auch dies verhängnisvolle Thema ab, was ihm leicht gelang, da sein Gast für alles, was zu seiner Umgebung gehörte, ein lebhaftes Interesse an den Tag legte, sich von ihm durch seine Wohnung führen ließ, nach diesem und jenem und allem möglichen fragte und sich aufs genaueste erkundigte.

Selbst Küche und Speisekammer wurden mit einem Besuche beehrt und dabei der alten Doca

die lächelnd und freudig in diesem ihrem eigenen Revier die Führung übernahm, dringend ans Herz gelegt, ihren jungen Herrn ja recht gut zu pflegen und ihm alles recht behaglich und nett zu machen.

Im Wohnzimmer kam Tante Lottchen dann endlich zur Ruhe und ließ sich mit einem Glase Wein und frischem Obst bewirten, der einzigen Gefirnisung für den Gaumen einer Dame, die in seiner Junggesellenwirtschaft aufzutreiben sei, wie Kurtz einschuldigend hinzusetzte.

„Mehr denn eine Stunde war vergangen, als sie sich endlich zum Aufbruch rüstete.“

Unabhängig Male war Heinrich schon um den großen Rasenplatz gefahren und ungeduldig scharrten die Pferde den feuchten Mies, da endlich kam die alte Dame, ließ sich in den Wagen helfen, noch ein Gruß durchs Fenster — Kurtz dat, ihn den Damen angelegentlich zu empfehlen, und versprochen nochmals seinen baldigen Besuch — die Pferde zogen an und fort ging's im Trab, zum Hofe hinaus.

Der junge Schloßherr stand noch eine Weile und sah dem davontrollenden Wagen nach, dann krieg er langsam wieder die Stufen hinauf und verschwand in der Tür. —

An einem der nächsten Tage erfüllte er sein Versprechen und fuhr nach Altenstein hin-ab, wohin ja längst der Zug seines Herzens gegangen war.

Er hatte sich aber im Ernst durch Ernas schroffen Weisen bei ihrem letzten Zusammen-sein verletzt gefühlt und wollte ihr dies durch längeres Fernbleiben markieren.

„Jetzt, da die Tante ihn selbst aufsucht,“

„Sieh es sich aber nicht mehr länger ausdehnen. Es lag ihm ja selbst daran, diesem kleinen Kriegszustand ein schnelles Ende zu machen, und schließlich war er geneigt, die ganze Sache mehr als Raune und kindische Unart, denn als tiefgehenden Ernst anzusehen.“

So begegnete er denn auch seiner Cousine, als ob der neuliche Zwischenfall gar nicht existierte, sie jedoch empfing ihn mit jener frostigen Miene, die er nun hätte an ihr gewohnt sein müssen und ihn doch immer aufs neue ent-täuhte und verdroß.

Danna war auf einem Spaziergang ab-wesend, und die beiden blieben allein, als Tante Lottchen durch eine häusliche Angelegenheit ab-gerufen wurde; da neigte er sich zu ihr und faßte ihre Hand:

„Nun, schöne Cousine, wollen wir uns nicht wieder vertagen und gute Freunde sein?“

Er versuchte ihren Blick zu erfassen, ben sie in großer Verwirrung gesenkt; sie befand sich in peinlichster Verlegenheit, mit dieser gefangenen Hand und unter dem Bann der brennend auf ihr ruhenden Augen.

Ihr schwindelte beinahe, und die Kehle war ihr wie zugeschnitten, als sie dicht an ihrem Ohr die leisen Worte hörte:

„Erna — hast du kein freundschaftliches Wort für mich?“

Nicht um eine Welt hätte sie antworten können, — einen Moment noch, dann gab er ihre Hand frei, die sie vorher vergebens ihm zu entziehen gesucht hatte und richtete sich mit einem tiefen Atemzuge wieder empor.

(Fortsetzung folgt.)

